

Mit Etikette zur Integration

Erstmals gab ein Kurs internationalen Schülern des „Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe“ einen Einblick in die Grundregeln guten Benehmens

Von Kira Schmidt

Erle. Wie hilft man einer Dame aus dem Mantel? Wie isst man richtig mit Messer und Gabel? Und wie geht eigentlich Smalltalk? Alles Fragen, die sich Schüler des „Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe“ zwar nicht von sich aus stellten, die sie aber, auf Nachfrage, nicht alle zu beantworten wussten. Die logische Konsequenz: lernen und üben.

Die Initiative dafür ging von Brigitte Becker aus, selbst einstige Lehrerin und heute „Patenschaftskordinatorin“ der Arbeiterwohlfahrt. Sie wandte sich an das Abendgymnasium. „Für uns an der Schule ist das ein Novum“, so Ute Minor Jacobi. Die Deutschlehrerin begleitet heute ihre Schüler zur „Prüfung“ im Restaurant „Green Olive“ am „Marriott Hotel“, steht ihnen beruhigend zur Seite. Viele Schüler nämlich sind sehr nervös.

Schwierigkeiten im Menü

Dazu gelernt haben alle, so Anika Küchenhoff, die Schülersprecherin. So haben die jungen Menschen mit Flüchtlingsgeschichte die deutschen Sitten kennen gelernt und die deutschstämmigen Schüler konnten ihr Wissen um die Etikette erweitern. „Es war ein tolles Erlebnis. Alle Seiten haben dazu gelernt. Das Projekt hat sehr zur Integration beigetragen. Es sind Freundschaften entstanden.“ Auch sie selbst lernte dazu. „Ich weiß jetzt, wie ich mich bei einem Geschäftsessen benehmen sollte. Und ich habe viel gelernt über den Umgang zwischen Mann und Frau. Für die Geflüchteten war es eine



Brigitte Becker (l.) ging beim „Praxistest“ im Restaurant „Green Olive“ von Tisch zu Tisch, um Hilfestellung zu leisten beim richtigen Aufdrehen der Spaghetti mit Tomatensoße.

FOTOS: OLAF ZIEGLER

befremdliche Situation.“ So etwa als es um die Frage gegangen sei, wie man eine Frau anspreche, ohne gleich übergriffig zu werden. „Heute ist die große Prüfung. Ich weiß, dass ins Menü einige Schwierigkeiten eingebaut sind. Da ist man schon nervös. Man will ja alles richtig machen.“

Ähnlich geht es auch Saado Süleyman. Der 23-jährige Iraker lernt auch durch Kurse wie diesen die neue Heimat besser kennen. Der

größte Unterschied in Sachen Benimm: „Mit Besteck zu essen. Wir essen im Irak mit den Fingern und mit Brot.“

Die homogene Gruppe hat Platz genommen. Der Smalltalk läuft an allen Tischen gut. Das haben die jungen Menschen gelernt. „Sie haben erfahren, dass es Tabuthemen gibt. Dazu gehören Religion, Parteilpolitik und Geschlechterspezifisches wie Fußball“, so Brigitte Becker. Dann aber kommt der erste

Gang: eine kleine Portion Spaghetti mit Tomatensoße. Eine Herausforderung für viele der Schüler, die nun andächtig und hochkonzentriert die Nudeln auf dem Löffel drehen.

Offen für europäische Sitten

Insgesamt ist die Referentin mit dem Engagement der Schüler sehr zufrieden. Allesamt seien sie emsig gewesen. Auch wenn die Geflüchteten zum Teil aus der fernen Heimat ganz Anderes kannten. „Diese jungen Menschen machen hier Fachabitur oder Abitur. Sie planen ihre Zukunft hier und sind offen, sich auf die deutsche Gesellschaft einzustellen und empfinden die Gleichstellung der Frau als positiv“, erklärt Brigitte Becker, die sogleich beweist: „Nobody is perfect“. Bevor sie aufsteht, um einen Blick auf alle zu werfen, legt sie ihr benutztes Besteck auf dem Teller ab, so dass es mit dem Ende die Tischdecke berührt. Dann dreht sie ihre Runde durch den Raum. „Ich kontrolliere jetzt die Tischmanner.“ Am Ende gibt es dann für alle ein kleines Zertifikat.

Kooperation dreier lokaler Akteure

■ Der Benimm-Kurs war eine Kooperation des „Weiterbildungskollegs Emscher-Lippe“ und der Arbeiterwohlfahrt. Unterstützt wurde der Praxistest durch die Sparkasse, die das Essen finanzierte.

■ Zudem entsandte sie acht ihrer Auszubildenden, die ebenfalls an der kleinen „Prüfung“ teilnahmen.



Gar nicht so einfach: Nahezu jeder Schüler kämpfte mit den langen Nudeln. Der Trick: einfach nur wenige mit der Gabel nehmen und aufdrehen.

